

## Mehr Gemeinschaften in Stadt und Land

Ein Bericht über das „Weiter geht's“-Gemeinschaftsfestival.  
Von Dieter Halbach

An die 200 Menschen, Gemeinschaftssuchende, neue Gemeinschaftsinitiativen und bestehende Gemeinschaftsprojekte, kamen dieses Jahr zum Pfingstfest im Ökodorf zusammen, und wohl alle teilten einen Wunsch und ein Ziel: mehr Gemeinschaften in Stadt und Land aufzubauen.

Neben der Vorstellung der älteren bestehenden Projekte (u.a. Kommune Niederkaufungen, ZEGG, Sieben Linden, Lebensgarten Steyerberg, Zwölf Stämme) war der meiste Raum für die neu entstehenden Gemeinschaftsinitiativen vorgesehen. Auf übersichtlich gestalteten Programmtafeln und im Plenum konnten die freien Angebote vorgestellt werden. Allein diese pralle Lebensfülle erleben zu dürfen, war schon ein Fest. Doch nach einigen Jahren selbstorganisierter Gemeinschaftsbewegung wissen wir auch von der großen Zahl scheiternder und schwieriger Geburtsprozesse. Neben der Kontaktbörse ging es also auch um so etwas wie gegenseitige Geburtshilfe. In den morgendlichen Einstimmungen (gehalten vom „Hand-in-Hand“-Team für Gemeinschaftsberatung *Kosha, Eva* und *Dieter*, die auch als Hauptverantwortliche das Fest organisierten) zu Gemeinschaftsaufbau, Kommunikation und Ökonomie wurde ein vertiefter Einstieg in wichtige Themen gegeben. Mit den methodischen Angeboten, u. a. zu gewaltfreier Kommunikation, Forum, Tiefenökologie, Mediation, konnten Werkzeuge für den Gemeinschaftsaufbau erprobt werden. Doch nicht nur die vielen Einzelinitiativen, sondern auch die globalen und politischen Hintergründe für die Notwendigkeit einer neuen Gemeinschaftsbewegung wurden in den Blick genommen. Einen beeindruckenden Überblick mit Bildern aus aller Welt gab die Arbeit des Global Ecovillage Network. Mit *Lisinka Ulatowska*, zufälligerweise gerade in Magdeburg bei der dortigen Gruppe der Weltbürger, hatten wir eine kompetente und inspirierende Vertreterin der entstehenden Weltgemeinschaft zu Gast. Mit ihrem „All-Win Network“ versucht sie seit vielen Jahren, innerhalb der UNO eine Kommunikation auf Gegenseitigkeit und Achtsamkeit zu begründen. Das „Forum gemeinschaftliches Wohnen“ war durch sein Vorstandsmitglied *Rainer Kroll* vertreten. Mit dem Forum entsteht gerade ein Dachverband für alle Initiativen generationenübergreifender Lebensformen, die so auch gegenüber der Politik und Öffentlichkeit mehr Einfluss gewinnen wollen. Die Frage der Vereinzelung und Ausgrenzung der wachsenden Zahl alter Menschen (aber auch unserer Kinder) wird mit Sicherheit die Zukunft unserer Gesellschaft bestimmen und dem Gemeinschaftsgedanken neuen Auftrieb geben. Schön, dass wir mit *Anna Schicht* und anderen älteren MitbewohnerInnen hier gute Vorbilder leben haben: Es ist nie zu spät für ein gutes Leben! Annas Lesung aus ihrer gerade erschienen Biografie „Die alte und die neue Anna“ vor dem großen Abschlussplenum war eines von vielen kleinen Highlights des Treffens. Neben allen genannten Ereignissen waren es natürlich die vielen Begegnungen, das Singen, die Stille, die Kultur ... eben das gemeinschaftliche Erleben, das uns in diesen Tagen beflügelte. Pfingsten ist wirklich eine ganz besondere Zeit. Der Pfingstmythos der urchristlichen Gemeinschaftsgründung in Jerusalem – „und der Geist weht, wo er will“ – wirkt vielleicht immer weiter ...



So war dieses Treffen nicht nur ein besonders schönes verlängertes Wochenende, sondern ein weiterer Schritt in Richtung Vernetzung und Zusammenarbeit von Gemeinschaften. Viele Samen wurden gelegt und wollen weiter gepflegt werden. In diesem Sinne sagen wir „Weiter geht's“! ♣

### Kommentar zum „Weiter geht's“

Inspiration und freudvolle Energie – das haben wir mitgenommen aus Sieben Linden. Beschwerlich war es ja schon, vier Erwachsene und ebensoviele Kinder unserer Projektgruppe „Ökodorf Wald“ mit dem Nachtzug von Österreich in die Altmark zu bringen. Gelohnt hat es sich allemal. Das Festival war für uns ein Kaleidoskop von unterschiedlichsten Projekten, die mit dem vereinenden Anspruch „gemeinsam anders leben“ sich daran machen, kulturell-kreative Erfahrungen miteinander zu teilen und damit auch ein klein wenig „die Gesellschaft zu verändern“. Musik begleitete uns von Anfang bis zum Schluss in diesen Tagen, der wunderbare Chor mit Martin Stengel oder unter die Haut gehende Lieder von Dieter Halbach und seinen Freunden oder einfach nur Tanzen – dadurch konnten wir das nasskalte Wetter gut überstehen. Was noch? Gutes Essen, wertvolle Inputs, gute Gespräche und neue Kontakte (neue deutsche Freunde besuchten uns bereits an einem unserer Projektwochenenden). Kaum überbietbar fanden wir die Kinderbetreuung. (Martin Kirchner)

### Weitere Informationen

Wer eine Liste mit den entstandenen Initiativen erhalten möchte, kann diese über das Hand-in-Hand-Team anfordern: [info@gemeinschaftsberatung.de](mailto:info@gemeinschaftsberatung.de)

## Lebensqualität in Gemeinschaften

Gemeinsam für gesellschaftliche Alternativen.  
Ein Thesenpapier. Teil V

Diese Thesen sind das Ergebnis eines Arbeitskreises von Kommunen und Lebensgemeinschaften, der anlässlich eines Forschungsprojektes zur Nachhaltigkeit von Gemeinschaftsprojekten initiiert wurde. Der Arbeitskreis möchte damit Anregungen für alternative Lebensentwürfe geben und sie einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen. Wir stellen in jeder Ausgabe von Kurskontakte jeweils eine These zu einem gesellschaftlichen Thema vor. Diesmal geht es um die solidarische Ökonomie im Produktionsbereich.

### Gesellschaftlicher Ist-Zustand

Die Ausrichtung von Industrie, Mittelstand und Kleingewerbe ist rein profitorientiert. Produktion und damit die Arbeitsbedingungen sind dem Effizienzgedanken untergeordnet. Extreme Spezialisierung führt zu einer Entfremdung von den hergestellten Produkten. In der Soziologie wird heute vom Neoliberalismus als „Neuem Mittelalter“ gesprochen, was die Ausbeutung menschlicher Arbeitskraft betrifft. Die Arbeitsleistung wird meist für einen anonymen Konzern erbracht – als Folge ergibt sich eine hohe Statusbewertung einzelner Berufsgruppen (z. B. Ärzte, Ingenieure) mit starker Berufslobby. Die Kehrseite sind andere Berufsgruppen mit starker Unterbewertung (z. B. bäuerliche Landwirtschaft, reproduktive Arbeit), deren Arbeitseinsatz für volkswirtschaftlich wichtige Produkte und Dienstleistungen ungenügend honoriert wird. Gleichzeitig wird immer weniger bezahlte Arbeit angeboten, während am Mythos Vollbeschäftigung festgehalten wird. Dieser Widerspruch spaltet die Gesellschaft in immer mehr Menschen, die aus der Erwerbsarbeit ausgeschlossen werden – und immer weniger Menschen, die immer mehr arbeiten müssen. Die Drohung des Abbaus von Arbeitsplätzen wird dazu benutzt, soziale und ökologische Standards auszuhebeln.

### Leben in Gemeinschaft

Die Arbeits- und Wirtschaftsweise ist hier geprägt vom Subsistenzgedanken. Produkte und Dienstleistungen werden angeboten, die originäre menschliche Grundbedürfnisse abdecken – für den Eigenbedarf sowie zur regionalen Vermarktung. Die Selbstversorgung mit lebensnotwendigen Ressourcen (z. B. Nahrung, Wärme, Wohnraum) ermöglicht eine relative Unabhängigkeit vom herrschenden Marktgeschehen. Durch die ökologisch und sozial verträglichen Produktionsbedingungen werden diese wichtigen Arbeitsfelder sowie deren Produkte aufgewertet und genießen intern ein hohes Ansehen. Die direkte Kopplung der Produktion an die Bedürfnisse der KonsumentInnen gewährleistet eine hohe Versorgungssicherheit. Die Identifikationsebene verschiebt sich – weg von Beruf, Status, Arbeitsplatz – hin zu einer menschen- und umweltverträglichen Arbeits- und Lebensweise. Entgegen der eher „romantischen“ Arbeitsorganisation von Selbstversorgungshöfen in den 60er- und 70er-Jahren spielt heute in den Gemeinschaften der Effizienzgedanke eine zunehmende Rolle (moderater Maschineneinsatz, Haushalten mit menschlicher Arbeitskraft). ♣

### Weiterführende Informationen

Die gesamte Broschüre der „Thesen zu Lebensqualität in Gemeinschaften“ ist erhältlich bei: Arbeitskreis „gemeinschaftlich nachhaltig“, c/o Villa Locomuna, Kölnische Straße 183, D-34119 Kassel, [fuhr@iisa.de](mailto:fuhr@iisa.de)  
Die Studie findet sich unter [www.usf.uni-kassel.de/gllw](http://www.usf.uni-kassel.de/gllw).